

Frauenförderplan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität (nach § 6 LGG NW)

Gegenstand des Frauenförderplans

Gegenstand des Frauenförderplans sind Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zum Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen (§ 6 Abs. 1 LGG NW).

Grundlagen des Frauenförderplans

Veränderungen im Ist-Stand des Geschlechterverhältnisses im Vergleich zum Soll-Stand

Bestandsaufnahme

Für die Bestandsaufnahme gemäß § 6 (2) LGG wurden jeweils nach Fächern getrennt für Frauen/Gesamt Statistiken für die „Studierenden im 1. Fachsemester“ und für die „Studierenden insgesamt“, und Diplomprüfungen, Promotionen und Habilitationen sowie für die Beschäftigungsverhältnisse erstellt.

Alle im Folgenden aufgeführten Zahlen sind Mittelwerte über die letzten fünf Jahre der jeweiligen Statistik, Dabei werden für die Diskussion der Studierenden im 1. Fachsemester, der „Studierenden insgesamt“ sowie der Diplomprüfungen prozentuale Angaben gemacht. Werden die absoluten Zahlen jedoch zu klein, wie z. B. bei Promotionen und Habilitationen, wird die Anzahl direkt angegeben.

Analyse (gemäß § 6 (2) LGG NW)

Studierende der ersten Fachsemester (Tab.1)

Insgesamt liegt der Anteil weiblicher Studierender der 1. Fachsemester in den Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät bei 49%, erreicht also knapp die Hälfte der gesamten Studierenden im 1. Fachsemester. Betrachtet man den prozentualen Anteil der jeweiligen Fächer zeigt sich, dass bis auf Informatik (27%) und Physik (22%) die anderen Fächer zwischen annähernd 50% (Chemie) und 74% (Pharmazie) liegen. Für Informatik existieren erst Daten seit dem Studienjahr 2003, die eine leicht steigende Tendenz erkennen lassen. In der Physik dagegen ist eine deutliche Abnahme der weiblichen Studierenden von 2000 bis 2004 zu verzeichnen (ca. um die Hälfte). Dies geht einher mit einem Absinken der Gesamtstudierenden im 1. Fachsemester, allerdings hier nur um ca. 40%. Eine deutliche Zunahme der weiblichen Studienanfänger im Zeitraum von 2000 bis 2004 ist in der Mathematik und Wirtschaftschemie (ca. 12%) zu beobachten. Pharmazie und Psychologie haben den höchsten Anteil weiblicher Studienanfänger im 1. Fachsemester (70-80%), der geringfügig zwischen den Studienjahren schwankt. Das Fach Biochemie weist für die beiden bisher existierenden Studienjahre einen hohen Anteil

zwischen 60 und 70% auf. Zusammenfassend kann für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät festgehalten werden, dass der Anteil weiblicher Studierender im 1.Fachsemester bei 50% liegt.

Die Ursachen für den geringen Anteil weiblicher Studierender in den Fächern Physik und Informatik liegen primär außerhalb der Universität, wobei festzuhalten ist, dass die Informatik noch im Aufbau begriffen ist. Die Koedukation vor allem zu Beginn des Physikunterrichts, sowie die Möglichkeit für die Schülerinnen, dieses Fach durch Abwählen zu verlassen, bevor sie dessen Inhalte richtig kennen lernen konnten, können Gründe dafür sein. Dem geringeren Interesse der Schülerinnen an mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern wird in der Schule nicht genug Rechnung getragen und entsprechend entgegengewirkt. Vor allem für die Entscheidung zum Physikstudium muss viel in den weiterführenden Schulen getan werden. Ein erster Versuch in diese Richtung war das Pilotprojekt „Physik für Schülerinnen“ der Unterstufe und Mittelstufe, für das die Nachfrage sehr groß war. Dieses Projekt wird bis heute regelmäßig durchgeführt und die Nachfrage ist weiterhin groß.

Studierende gesamt (Tab.2)

Hier fällt insbesondere das Fach Biochemie mit einem sehr hohen Anteil weiblicher Studierender auf, der im WS 03/04 bei fast 80% liegt. Pharmazie und Psychologie, als alteingesessene Fächer weisen den höchsten Prozentsatz weiblicher Studierender auf (70-73%) mit leicht steigender Tendenz von 99/00 bis 04/05. Die Biologie ist das dritte Fach, das in diesem Zeitraum durchgängig über 50% liegt und eine leicht steigende Tendenz aufweist. Die Fächer Chemie und Mathematik zeigen ebenfalls eine leicht steigende Tendenz. Im Berichtszeitraum von 33,8% bis 39,4% ansteigend für die Chemie und in der Mathematik stieg der Anteil der Studentinnen von 34,3% auf 41,9%. In der Wirtschaftschemie sinkt die Anzahl der Studentinnen von 38,1% im WS 99/00 auf 32,9 im WS 02/03, steigt aber zum WS 04/05 auf 41,3% an. In der Physik ist im Berichtszeitraum vom WS 99/00 (23,2%) ein leichter Anstieg bis zum WS 01/02 zu verzeichnen, allerdings erfolgt bis zum WS 04/05 ein deutliches Absinken auf 17,4%. Damit weist die Physik im WS 04/05 den niedrigsten Anteil weiblicher Studierender in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät auf. Insgesamt hat sich für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Anteil weiblicher Studierender vom WS 99/00 bis zum WS 04/05 mit ca. 46% nicht wesentlich verändert. In der Geographie verringert sich der Anteil der Studentinnen im Berichtszeitraum nur relativ leicht von 40,2% auf 38,6%. Die Biochemie (73,8%) und Informatik (21,7%) wurden erst zum WS 02/03 eingerichtet. In beiden Fächern treten bis zum WS 04/05 deutliche Schwankungen auf und die Anzahl der Studentinnen sinkt deutlich bis zum WS 04/05 ab. Sie verringert sich in einem Jahr bis zum Ende des Berichtszeitraums um ca. 18% in der Biochemie und um ca. 6% in der Informatik.

Auf der Ebene der gesamten Studierenden der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sind die weiblichen Studierenden mit 50% vertreten.

Erster berufsqualifizierender Abschluss (Tab.3)

Auch bei den Abschlussprüfungen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät liegt der Frauenanteil in den letzten 4 Studienjahren bei rund 50%. Nach einem signifikanten Anstieg im Studienjahr 2003 auf über 60%, sinkt der Frauenanteil 2004 auf unter 50% ab. Das ist in Übereinstimmung mit den absoluten Zahlen von Diplomandinnen

in den beiden genannten Studienjahren. Offensichtlich in Anlehnung an den hohen Prozentsatz weiblicher Studierender liegt der Frauenanteil in den Abschlussprüfungen der Fächer Pharmazie und Psychologie sehr hoch (ca. 75/80%) gefolgt von der Biologie (ca. 55%). Chemie, Geographie und Informatik sowie die Mathematik bilden das Mittelfeld mit ca. 33 bzw 43 %, wobei in der Chemie und der Mathematik eine deutlich steigende Tendenz zu verzeichnen ist. Auffällig ist wieder der sehr geringe Anteil weiblicher Kandidatinnen in der Diplomprüfung in der Physik, was wiederum korreliert mit der sehr geringen Quote der weiblichen Studierenden.

Bezogen auf die absoluten Zahlen ist eine Abnahme des Frauenanteils bei den Abschlussprüfungen zu verzeichnen, während auf die Gesamtzahlen (Männer und Frauen) bezogen ein so deutliches Absinken nicht auftritt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Frauenanteil in den Diplomprüfungen leichten Schwankungen um 50% über den Zeitraum 2000 bis 2004 unterliegt.

Promotion (Tab. 4) und Habilitation (Tab.5)

In den Fächern Informatik, Biochemie und Wirtschaftschemie können noch keine Daten zu Promotionen bzw. Habilitationen vorliegen. In den anderen Fächern der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist auffällig, dass sowohl der Anteil der Frauen als auch der Männer an den Promotionen starken Schwankungen in den Studienjahren 2000-2004 unterliegt. Betrachtet man den Anteil der Doktorandinnen von 2000 bis 2004 so ist insgesamt eine deutliche Zunahme der Frauen zu beobachten. Die Biologie weist hier den höchsten Frauenanteil auf (140w/150m), gefolgt von der Chemie (53w/118m). In den Fächern Geographie, Mathematik, Pharmazie, Physik und Psychologie liegen die Zahlen für Promotionen insgesamt sehr niedrig, wobei der besonders niedrige Frauenanteil (35) sehr auffällig ist. Hier wird eine deutliche Abnahme der Frauenanteile offensichtlich. Da der Anteil weiblicher Studierender in den Fächern Pharmazie und Psychologie während des Studiums sehr hoch ist und deutlich über dem Anteil an Männern liegt, ist die Abnahme der Promotionen von Frauen hier als besonders drastisch anzumerken. Eine Ursache für diesen Tatbestand ist, dass es in beiden Fächern üblich ist, direkt nach dem dem Abschluss des Studiums in das Berufsleben einzutreten. Die Anzahl der Promotionen von Frauen und Männern sind anteilig ungefähr gleich. Eine Forschungskarriere als Lebensweg scheint am Ende des Studiums der Pharmazie nicht vorgezeichnet zu sein. Ähnliches gilt für die Psychologie. In beiden Fächern liegt der Anteil der Promotionen zu Ungunsten der Frauen.

Eine drastische Abnahme der Frauenanteile tritt bei den Habilitationen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein. Aus der Tabelle 5 wird ersichtlich, dass nur in einzelnen Fällen eine Habilitation erfolgreich in den Jahren 2000-2004 durchgeführt wurde. In den Studienjahren 2000 und 2004 liegen die Frauenanteile sogar bei null.

Aus den Zahlen kann der Schluss gezogen werden, dass die Entscheidung für das Verbleiben an der Universität für eine Promotion und erst recht für eine Habilitation insgesamt gering ist, besonders unter den Frauen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Einige für die Frauen relevante Gründe sind z.B. der Drang ins außeruniversitäre Berufsleben nach der Promotion bzw. die fehlenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Universitätsnähe.

Beschäftigungsstruktur bei Professuren und wissenschaftlichen Beschäftigten

Auf der Ebene der unbefristeten Stellen ist der Anteil weiblicher Beschäftigter im Vergleich zum Gesamtanteil sehr gering an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Nur 5 weibliche C4 Professoren stehen 52 männlichen Beschäftigten gegenüber (ca. 10%). Bei den C3 Professoren sinkt der prozentuale Anteil noch mal um die Hälfte auf 5%. Im Berichtszeitraum wurden 3 Professorinnen (1x C3 Chemie, 1x C3 Pharmazie, 1x C4 Physik) berufen und 2 Stellen mit Juniorprofessorinnen besetzt. Insgesamt standen 8 Stellen für eine Juniorprofessur zur Verfügung. Eine Bewerberin auf eine C3 Professur hat den Ruf abgelehnt. In der Physik erhielt eine Privatdozentin einen Ruf nach auswärts.

Bei den unbefristeten Stellen der wissenschaftlichen Mitarbeiter liegt der Frauenanteil zwar mit 18% deutlich höher, aber auch hier noch weit unter der gewünschten Frauenquote von 50%. Etwas günstiger gestaltet sich das Verhältnis Frauen zu Männer auf den befristeten Stellen. Hier erreicht der Frauenanteil ca. 50% und liegt damit deutlich höher als der Anteil bei den unbefristeten Stellen. Am günstigsten gestaltet sich das Verhältnis bei wissenschaftlichen Mitarbeitern, während die Anzahl weiblicher Beschäftigter in der Gruppe wissenschaftlicher Assistenten, Oberassistenten und Hochschuldozenten sehr gering ausfällt. Insgesamt liegt der prozentuale Anteil des weiblichen wissenschaftlichen Personals bei ca. 40%, wobei die Biologie, Chemie und Pharmazie den Hauptanteil dazu beitragen.

Beschäftigungsstruktur bei nichtwissenschaftlich Beschäftigten

Der prozentuale Anteil der weiblich Beschäftigten im Verwaltungsdienst ist verhältnismäßig hoch. Im sonstigen nichtwissenschaftlichen Dienst liegt der Anteil der Frauen bei über 60%, während auf der Ebene der Arbeiter der Anteil weiblicher Beschäftigter bei ca. einem Drittel liegt. Von 327 nichtwissenschaftlich Beschäftigten sind 211 Frauen, was einen Anteil von mehr als 60% in der Gesamtanzahl ausmacht.

Maßnahmen (gemäß § 6 (4) LGG NW)

Im Folgenden sind vorrangig solche Maßnahmen erwähnt, die den Frauenförderrahmenplan der Heinrich-Heine-Universität konkretisieren bzw. ergänzen. Es wird darauf verzichtet, Forderungen des Landesgleichstellungsgesetzes und des Frauenförderrahmenplans explizit zu wiederholen.

1. Förderung während des Studiums

- Die Ursachen für den geringen Anteil von Studentinnen vor allem in der Physik liegen außerhalb der Universität. Zur Erhöhung des Frauenanteils unter den Studierenden sind innerhalb der Universität Kurse für Schülerinnen anzubieten. Das Pilotprojekt „Physik für Schülerinnen“ in den Osterferien 2001 war sehr erfolgreich und wird seither ununterbrochen in regelmäßigen Abständen fortgeführt. Diese Kurse müssen sich in manchen Fächern bereits an Schülerinnen der Unterstufe und Mittelstufe weiterführender Schulen richten, um das Wahlverhalten der Schülerinnen zu Gunsten der naturwissenschaftlichen Fächer zu beeinflussen.

- Für Studierende mit Kindern werden Teilzeitstudien (im Mittel 50 %) angeboten, die jedoch im Berichtszeitraum nicht nachgefragt wurden. So

können Fristen im Rahmen der Regelstudienzeit eingehalten werden (1 Jahr entspricht 1 Semester), ohne dass ein studentischer Elternteil für eine Beurlaubung für die Kindererziehung das Studium ganz unterbrechen muss. (Teilzeitstudien sind nach § 87 (2) HG-NRW heute prinzipiell möglich.)

- Während des Studiums sollen insbesondere Frauen möglichst früh auf die Möglichkeiten der Promotion und einer akademischen Karriere hingewiesen werden.

2. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Lehraufträge sollen auch an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vergeben werden, die wegen Kindererziehung beurlaubt sind. So bleibt der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen und vor allem zur Forschung und zu den Studierenden trotz der Beurlaubung erhalten.

- Es ist darauf hinzuwirken, dass Halbzeit-Professuren zur Verfügung gestellt werden. Das wäre eine Möglichkeit, die Anzahl der Frauen in der Gruppe der Juniorprofessuren zu erhöhen. Die Frauen wären damit eher in der Lage, wissenschaftliche Karriere und Familie in Einklang zu bringen.

Kinderbetreuung

In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät existieren Kinderbetreuungsplätze einer studentischen Elterninitiative. Allerdings dürfte der Bedarf noch wesentlich höher liegen, als er zur Zeit gedeckt werden kann. Um Frauen explizit zu ermutigen, nach dem Abschluss ihres Studiums trotz Familie eine Promotion oder Habilitation durchzuführen, muss eine Betreuung der Kinder in dieser Zeit gewährleistet sein. Es wäre gut, wenn die Universität hier einen konstruktiven Beitrag liefern könnte.

Ausblick

Im Frauenförderrahmenplan der Heinrich-Heine-Universität sind zahlreiche Maßnahmen zur Förderung der Frauen im Rahmen der Personalentwicklung (Abschnitt 3 des Frauenförderrahmenplans), zur Qualifizierung insbesondere von Professorinnen und Wissenschaftlerinnen (Abschnitt 4 des Frauenförderrahmenplans) und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Abschnitt 5 des Frauenförderrahmenplans) geregelt, an deren Umsetzung die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten beteiligen wird. Weiterhin werden die Hochschullehrer/innen die in ihrem Institut Beschäftigten weiblichen wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte intensiv über die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Karriere ausführlich informieren und unterstützen. Insbesondere sollen schon im Studium gute und motivierte Studentinnen angeregt werden, eine wissenschaftliche Karriere zu beschreiten und sie in diesem Bestreben besonders gefördert werden.

Ein wesentlicher Punkt, der zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf notwendig ist, sind flexiblere Arbeitszeiten, die verstärkt von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät unterstützt werden müssen. Insbesondere soll der Bau eines Kindergartens auf dem Universitätsgelände unterstützt werden. Letzteres befindet sich allerdings zur Zeit erst in einer sehr vorläufigen Planungsphase.

Studienanfänger, 1. FS, gesamt im Studienjahr	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie				27	32
Biologie	254	256	289	241	295
Chemie	153	138	200	179	188
Geographie	241	251	3	2	1
Informatik			180	183	247
Mathematik	294	318	396	272	222
Pharmazie	115	114	129	111	132
Physik	182	163	161	133	113
Psychologie	82	76	80	69	79
Wirtschaftschemie	85	64	101	46	36
Mathem.-Naturwiss. Fak.	1.406	1.380	1.259	1.263	1.345

Studienanfänger, 1. FS, weiblich im Studienjahr	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie				19	19
Biologie	155	151	162	134	173
Chemie	73	54	105	95	91
Geographie	110	131	1	1	
Informatik			39	41	67
Mathematik	112	139	180	129	111
Pharmazie	91	93	86	80	98
Physik	73	55	59	40	25
Psychologie	66	61	60	57	57
Wirtschaftschemie	32	24	33	18	18
Mathem.-Naturwiss. Fak.	712	708	686	614	659

Studienanfänger, 1. FS, weiblich im Studienjahr (%)	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie				70,37	59,38
Biologie	61,02	58,98	56,06	55,60	58,64
Chemie	47,71	39,13	52,50	53,07	48,40
Geographie	45,64	52,19	33,33	50,00	0,00
Informatik			21,67	22,40	27,13
Mathematik	38,10	43,71	45,45	47,43	50,00
Pharmazie	79,13	81,58	66,67	72,07	74,24
Physik	40,11	33,74	36,65	30,08	22,12
Psychologie	80,49	80,26	75,00	82,61	72,15
Wirtschaftschemie	37,65	37,50	32,67	39,13	50,00
Mathem.-Naturwiss. Fak.	50,64	51,30	54,49	48,61	49,00

Tabelle 1

ordentliche Studierende, gesamt	WS 1999/2000	WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
Biochemie				26	46	71
Biologie	1.571	1.592	1.631	1.592	1.572	1.529
Chemie	704	643	662	650	706	536
Geographie	1.017	1.053	797	597	460	220
Informatik				180	384	382
Mathematik	941	962	1.106	1.037	1.061	461
Pharmazie	763	763	773	747	758	665
Physik	720	707	715	671	643	316
Psychologie	532	513	496	476	464	432
Wirtschaftschemie	84	138	211	207	208	201
Mathem.-Naturwiss. Fak.	6.332	6.371	6.391	6.183	6.302	4.813

ordentliche Studierende, weiblich	WS 1999/2000	WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
Biochemie				19	36	43
Biologie	792	824	857	840	830	851
Chemie	238	218	246	252	283	211
Geographie	409	439	315	216	158	85
Informatik				39	94	69
Mathematik	323	352	434	392	428	193
Pharmazie	538	550	568	548	551	494
Physik	167	173	189	163	143	55
Psychologie	374	366	349	336	336	323
Wirtschaftschemie	32	50	71	68	72	83
Mathem.-Naturwiss. Fak.	2.873	2.972	3.029	2.873	2.931	2.407

ordentliche Studierende, weiblich (in Prozent)	WS 1999/2000	WS 2000/01	WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05
Biochemie				73,08	78,26	60,56
Biologie	50,41	51,76	52,54	52,76	52,80	55,66
Chemie	33,81	33,90	37,16	38,77	40,08	39,37
Geographie	40,22	41,69	39,52	36,18	34,35	38,64
Informatik				21,67	24,48	18,06
Mathematik	34,33	36,59	39,24	37,80	40,34	41,87
Pharmazie	70,51	72,08	73,48	73,36	72,69	74,29
Physik	23,19	24,47	26,43	24,29	22,24	17,41
Psychologie	70,30	71,35	70,36	70,59	72,41	74,77
Wirtschaftschemie	38,10	36,23	33,65	32,85	34,62	41,29
Mathem.-Naturwiss. Fak.	45,37	46,65	47,39	46,47	46,51	50,01

Tabelle 2

Abschlussprüfungen, gesamt	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie					
Biologie	93	70	89	79	65
Chemie	47	20	18	18	25
Geographie	9	13	18	14	30
Informatik					6
Mathematik	28	9	15	10	30
Pharmazie	68	80	82	59	106
Physik	15	23	11	9	19
Psychologie	57	63	43	32	40
Wirtschaftschemie					2
Mathem.-Naturwiss. Fak.	317	278	276	221	306

Abschlussprüfungen, weiblich	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie					
Biologie	51	36	48	49	33
Chemie	9	3		7	8
Geographie	1	5	10	9	11
Informatik					2
Mathematik	9	2	6	1	13
Pharmazie	51	62	60	47	82
Physik	1	3	1	2	1
Psychologie	46	52	33	23	32
Wirtschaftschemie					
Mathem.-Naturwiss. Fak.	168	163	125	138	100

Abschlussprüfungen, weiblich (%)	2000	2001	2002	2003	2004
Biochemie					
Biologie	54,84	51,43	53,93	62,03	50,77
Chemie	19,15	15,00		38,89	32,00
Geographie	11,11	38,46	55,56	64,29	36,67
Informatik					33,33
Mathematik	32,14	22,22	40,00	10,00	43,33
Pharmazie	75,00	77,50	73,17	79,66	77,00
Physik	6,67	13,04	9,09	22,22	5,26
Psychologie	80,70	82,54	76,00	71,88	80,00
Wirtschaftschemie					
Mathem.-Naturwiss. Fak.	53,00	58,63	51,29	62,44	44,78

Tabelle 3

Promotionen	1999/2000		2000/2001		2001/2002		2002/2003		2003/2004		ges			
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	w	
Biochemie														
Biologie	28	19	26	36	34	27	24	28	38	30	150	140	48,28%	
Chemie	23	13	24	13	36	7	19	13	16	7	118	53	30,99%	
Geographie	1	1	0	1	4	1	3	0			8	3	27,27%	
Informatik	0	0	0	0	0	0	0	0	2		2	0	0,00%	
Mathematik	4	1	5	1	5	0	4	1	5	1	23	4	14,81%	
Pharmazie	3	5	3	5	9	6	5	4	7	9	27	29	51,79%	
Physik	19	0	10	1	20	1	23	3	14	2	86	7	7,53%	
Psychologie	2	0	3	4	1	0	3	1	3	3	12	8	40,00%	
Wirtschaftschemie	0	0	0	0	0	0	0	0			0	0		
Math.-Naturwiss. Fak.	80	39	71	61	109	42	81	50	85	52	426	244	36,42%	

Tabelle 4

Habilitationen	2000			2001			2002			2003			2004		
	Gesamt	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	m	w
Biochemie															
Biologie	3	3		4	3	1	3		3				4	4	
Chemie	3	3		4	4		3	2	1	2	2		1	1	
Geographie													1	1	
Informatik															
Mathematik										1	1		1	1	
Pharmazie	1	1					2	1	1	4	3	1			
Physik	3	3		2	1	1				1	1				
Psychologie	1	1		1	1		2	2					1	1	
Wirtschaftschemie															
Math.-Naturwiss. Fak.	11	11		11	9	2	10	5	5	8	7	1	8	8	

Tabelle 5

vorläufige Personaldaten Mathematisch-Naturwiss. Fakultät

D. 2.1 Sossna

Beschäftigte (Beschäftigungsverhältnisse) aus Haushaltsmitteln, Stand 01.12.2004

Quelle: Dez. 3.1

Fächer	Prof. C4	Prof. C3/C2	Hochschuldoz.a.Z. C2 Oberassistent C2	wiss. Assistent C1	wiss. Mitarb. a. Zeit	wiss. Mitarb. a. Dauer	wiss. Personal	Verwaltungsdienst	sonstiger nichtwiss. Dienst	Arbeiter	nicht-wiss. Personal	Summe	davon Teilzeit
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Biologie *	16	11	4	13	34	23	101	2	95	34	131	232	81
Chemie	10	6	2	5	50	17	90	1	54	13	68	158	58
Geographie	1	1			2	2	6	1	3		4	10	5
Informatik	4	2		2	14		22		8		8	30	8
Mathematik	8	7	1	6	16	3	41		9		9	50	17
Pharmazie	4	5	1	3	31	5	49	1	29	3	33	82	25
Physik	10	7		8	27	8	60	1	33	13	47	107	31
Psychologie	4	4		3	21	1	33	1	17	1	19	52	31
Dekanat						2	2		5	3	8	10	1
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät	57	43	8	40	195	61	404	7	253	67	327	731	257

Weibliche Beschäftigte (Beschäftigungsverhältnisse) aus Haushaltsmitteln, Stand 01.12.2004

Fächer	Prof. C4	Prof. C3/C2	Hochschuldoz.a.Z. C2 Oberassistent C2	wiss. Assistent C1	wiss. Mitarb. a. Zeit	wiss. Mitarb. a. Dauer	wiss. Personal	Verwaltungsdienst	sonstiger nichtwiss. Dienst	Arbeiter	nicht-wiss. Personal	Summe	davon Teilzeit
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Biologie *	1		1	4	12	5	23	2	75	19	96	119	119
Chemie	1	1			17	1	20	1	38	5	44	64	31
Geographie								1	2		3	3	1
Informatik					4		4		5		5	9	7
Mathematik	1			1	7		9		8		8	17	8
Pharmazie		1		2	16	1	20	1	25		26	46	15
Physik	1			1	1	2	5	1	14	2	17	22	11
Psychologie	1			2	9		12		9		9	21	20
Dekanat									3		3	3	1
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät	5	2	1	10	66	9	93	6	179	26	211	304	213

Beschäftigte (Beschäftigungsverhältnisse) aus Mitteln Dritter 2004

	wiss. Personal	davon weiblich	nicht-wiss. Personal	davon weiblich	Summe	Summe weiblich	Teilzeit
Fächer	2	3	4	5	6	7	8
1							
Biologie *	98	57	14	11	112	68	83
Chemie	38	5			38	5	28
Informatik	7	3			7	3	4
Mathematik	6	2			6	2	1
Pharmazie	8	5			8	5	3
Physik	29	2	2	2	31	4	22
Psychologie	9	5			9	5	6
Mathematisch-Naturwiss. Fakultät	195	79	16	13	211	92	147